Bürger- & Gewerbe-Verein
Emmendingen.

Derselbe hält **heute, Samstag den 4. Juni, abends halb 9 Uhr beginnend** zum Behufe der Bestimmung der von Seite des Vereines im k. Halbjahr zu haltenden Zeitungen und Zeitschriften eine

Generalversammlung

ab, wozu die verehrl. Mitglieder freundl. eingeladen werden.

Nach dem Schlusse derselben erfolgt dann noch die Besprechung bezügl. eines „gemeinschaftl. Ausfluges."

Der Vorstand.

Heugras-Versteigerung.

Die Gemeinde **Mundingen** läßt **Dienstag den 7. Juni d. J., Vormittags 8 Uhr** anfangend, den diesjährigen Heugraserwachs ab ihren sämmtlichen Gemeindewiesen mit Borgfrist bis **Martini d. J.** öffentlich versteigern. Zusammenkunft beim **Salmenwirthshause** an der Landstraße.

Mundingen, den 2. Juni 1881.

Der Gemeinderath.
Ketterer, Bgmstr.

Steigerungs-Ankündigung.

Im Vollstreckungswege wird am **Mittwoch, den 8. Juni, Vormittags 11 Uhr,** im Gasthaus zum Rebstock in Landeck gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:

eine Futterschneidmaschine und das Graserträgniß von circa 4 Mannshauet Wiesen im Ertenhard neben der Gemeinde Mundingen und Feldweg.

Emmendingen, am 3. Juni 1881.

Haller,
Gerichtsvollzieher.

Vergebung von Bauarbeiten.

Im Pfarrhaus von Nimburg soll ein neuer Abtritt hergestellt werden nach folgendem Voranschlag.

Abreißen des alten Dachwerks	10 Mk.	— Pf.
Abreißen und beseitigen des alten Mauerwerks	8 Mk.	— Pf.
Mauerwerk aus Backsteinen, 1 Steinstock	159 Mk.	46 Pf.
Verputz	27 Mk.	24 Pf.
Zimmerarbeit	34 Mk.	20 Pf.
zusammen	238 Mk.	90 Pf.

Etwaige Angebote wollen bis zum 10. dieses Monats im Pfarrhaus in Nimburg eingereicht werden, woselbst auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

Nimburg den 1. Juni 1881.

Der Baufondrechner:
Meier.

Gegen Husten

Aecht rheinischer

Trauben-Brusthonig

höchst wohlschmeckendes, billigstes und sicherstes Mittel, begutachtet von Dr. M. Freytag, Königl. Professor in Bonn, stets ächt zu haben unter Garantie in Emmendingen bei Apotheker A. Ludwig.

Heugras-versteigerung.

Am **Freitag den 10. Juni, Morgens 9 Uhr,** läßt die **Mech. Hanfspinnerei & Weberei dahier** den diesjährigen Heugrasertrag von ca. 25 Morgen Wiesen auf dem Platze selbst versteigern.

Export-Flaschen-Lagerbier vom Eis wird wieder abgegeben bei

Bierbrauer Laubenberger.

Trinkwein

(1879er Kaiserstühler) **in guter Qualität** kann bezogen werden mit Gebinden von 80 Liter an, 1-, 2- und 4-Ohm-Faß, zu billigem Preis und Zahlungsfrist bis November d. J. Näheres, sowie auch Proben, bei

C. F. Rist.

Grünes Eisenbahn-Cursbuch
Sommerdienst
40 Pfg.

eingetroffen in

A. Dölter's
Buchhandlung.

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem kann jede beliebige Partie **Wolle zum Spinnen** sowie zum **Schlumpen** abgegeben werden. Für reelle und billige Bedienung wird garantirt.

A. Ganz, Färber
in Emmendingen.

III. Lotterie von Baden-Baden

mit Hauptgewinnen im Werthe von

Mk. 60 000, 30 000, 15 000, 12 000, 10 000 u. s. w.

zusammen 10 000 Gewinne im Gesammtwerthe von

Mk. 554,400.

Loose zur 1. Ziehung, welche am 7. Juni stattfindet, à 2 Mark, sowie **Original-Voll-Loose** für alle 5 Classen **à 10 Mark** empfiehlt

A. Dölter
Hauptkollection, Emmendingen.

Das **Fahnenweihfest** des
Kriegervereins
Forchheim
findet am **Pfingstmontag, den 6. Juni,** statt. Zur freundlichen Theilnahme hiebei werden alle Militärs und Freunde der Geselligkeit höflichst eingeladen. Das Fest beginnt **Mittags 1 Uhr.** Für vorzügliche Restauration ist bestens gesorgt.

Der Vorstand.

Eröffnung des neuen Kurhauses
Passugg-Belvedra

1 Stunde von Chur, Schweiz, 1000 M. über Meer. **Mineralquellen ersten Ranges für Magen-, Unterleibs-, Leber-, Nieren-, Blasen-Krankheiten, Hämorhoiden, skrophulöse u. schwächliche Konstitution, Anämie, Bleichsucht** 2c. **sehr stärkend.**

Es empfiehlt sich mit einfacher, freundlicher Bedienung und Jedermann zugänglichen Preisen

der Eigenthümer des Hauses
H. Hemmi.

Wegen Geschäftsveränderung verkaufe ich **von heute ab** meine sämmtlichen

Manufactur-, Glas- und Porzellan-Waaren

mit 10 bis 20 Prozent Rabatt gegen baar aus, wovon ich meine Freunde und Gönner benachrichtige und zum fleißigen Besuche höflich einlade.

Malterdingen im Mai 1881.

Jos. Bumüller.

Portland-Cement-Röhren.

Unser Lager in **Cementröhren** beim **Hirschen** in **Emmendingen** bringen zu geeigneter Abnahme in Erinnerung.

Die Abgabe der Rohr besorgt Herr Baumeister **E. Schieler** Dorten.

Brenzinger & Cie.,
Cementwaarenfabrik,
Freiburg im Breisgau.

Pfingstmontag
Vanille-Eis
bei **W. J. Haas,** Conditor.

Schenkamme

gesucht. Sich zu wenden an Herrn **Dr. Bloch** hier.

Wenn Jemand etwa Privatunterricht nehmen will, um das **Nachäffen** gründlich zu erlernen, so können wir eine gewisse Frau mit ihrer Köchin bestens empfehlen.

Einige, die eine Probe gesehen haben.

Nach Hilfe suchend,

schlägt mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und wählt in den meisten Fällen das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Gratis-Kuren" kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird **gratis** und **franco** versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Mühe 2c.

Emmendinger Fruchtmarkt

Den. 3. Juni 1881. Ctr.

Fruchtpreis.	M	Pf	M	Pf	M	Pf
Waizen	12	50	12	87	—	—
Wicken-Haber	—	—	—	—	—	—
Halbwaizen	—	—	11	—	—	—
Roggen,	—	—	10	25	—	—
Mischelfrucht	—	—	—	—	—	—
Gersten	—	—	8	50	—	—
Haber	—	—	8	25	—	—
Welschkorn	—	—	7	50	—	—

4 Pfund Schwarzbrod kosten 54 Pf., 1 Pfund Butter 90 Pfg. 1 Pfund Schenfleisch 60 Pf., 1 Pfund Schmalfleisch — — 50 Pfg. 20 Liter Kartoffeln 95 Pf.

BONBONS & CHOCOLADE-FAERIK

CHOCOLADE E.O. MOSER & CIE STUTTGART **CACAO-PULVER**

Vorzügliche Qualität — Garantie für Reinheit

E.O. MOSER & CIE STUTTGART.

Zu haben bei: Herrn Jul. Hieber, Conr. Lutz, F. Martin, C. F. Rist, Em. Trautwein's Wwe. J. Weil-Wallerstein in Emmendingen; Martin Gruber, Jacob Mayer in Endingen; J. G. Engler Sohn in Köndringen; J. Wickersheim in Malterdingen; H. Finck-Mayer und Albert Peter in Riegel.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

№ 67. Donnerstag, 9. Juni 1881.

Die national-liberale Partei

in dem Reichstage und in den Landtagen hat eine mannhafte und würdige öffentliche Erklärung abgegeben, die von der deutschen Nation sicher mit Genugthuung vernommen werden wird. Die Sprache ist klar und fest, hebt die großen Gesichtspunkte hervor, welche für unsere nationale Politik bestimmend sind, und hält sich von allen Zweideutigkeiten fern. Die Erklärung lautet:

Die nationalliberale Partei steht in unverbrüchlicher Treue zu Kaiser und Reich. Bei voller Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte der Einzelstaaten wird sie nach wie vor der weiteren Entwickelung der Reichs-Institutionen in nationalem und freiheitlichen Sinne ihre Dienste widmen. Was für diese Entwicklung unter entscheidender Mitwirkung der Partei geschehen ist, bezeugt die Geschichte nnd die Gesetzgebung des Reichs in den ersten zehn Jahren seines Bestehens. Die nationalliberale Partei hält es für ihre nächste und wichtigste Aufgabe, das auf diesem Wege Geschaffene in seinen wesentlichen Grundlagen ungeschmälert zu erhalten, ohne der bessernden Abhülfe sich zu versagen, wo einzelne Mängel in der Erfahrung hervorgetreten sind.

Ihr Vertrauen zu der das Ansehen Deutschlands und den Frieden Europas sichernden Leitung unserer auswärtigen Angelegenheiten besteht unerschüttert fort.

Ueber die veränderte Richtung, welche die innere Politik der Reichsregierung zur Zeit verfolgt, gibt sich die Partei ebensowenig einer Täuschung hin, wie über die Veränderung, welche ihre eigene Stellung zur Reichsregierung dadurch erfahren hat. Aber die Zurückhaltung, welche hierdurch der nationalliberalen Partei auferlegt ist, wird sie nicht abhalten, alle Vorlagen der Regierung auch auf dem Gebiete der inneren Gesetzgebung unbefangen und sachlich zu prüfen und dem als nützlich Erkannten ihre Unterstützung zu leihen. Dies gilt namentlich auch von den Vorschlägen, welche für die arbeitenden Klassen die Förderung der Wohlfahrt und den Schutz gegen die Folgen von Unglücksfällen im Auge haben. Getreu der natürlichen und übernommenen Verpflichtung werden wir der sozialistischen Bewegung nicht lediglich durch die Niederhaltung drohender gewaltsamer Ausbrüche, sondern vor Allem auch durch positive Maßregeln für das Wohl der arbeitenden Klassen entgegenzutreten bemüht sein.

Alle Bestrebungen, gleichviel, von welcher Seite sie kommen, welche auf die Schmälerung der verfassungsmäßigen Rechte der Volksvertretung und auf die Rückkehr zu abgestorbenen Formen unseres wirthschaftlichen Lebens gerichtet sind, wird die Partei mit Entschiedenheit bekämpfen. Sie ist jederzeit bereit, dazu beizutragen, daß ein friedliches Verhältniß zwischen Staat und Kirche wieder hergestellt und aufrecht erhalten wird. Sie weiß auch sehr wohl die große Bedeutung des kirchlichen Lebens für unser Volk zu würdigen; aber den nothwendigen und unveräußerlichen Rechten des Staates gegenüber der Kirche wird sie keinen Abbruch geschehen lassen, namentlich auch nicht auf den Gebieten der Schule und der Ehegesetzgebung, wo Uebergriffe kirchlicher Reaktion gerade in Deutschland stets am peinlichsten empfunden sind und am unheilvollsten gewirkt haben.

Entschlossen, die bestehende gewerbliche Gesetzgebung und die auf ihr beruhende wirthschaftliche Freiheit gegen reaktionäre Angriffe zu vertheidigen, halten wir an der Ueberzeugung fest, daß entgegenstehende Meinungen über Schutzzoll und Freihandel nicht zur Grundlage politischer Parteibildung dienen dürfen. Die Verschiedenheit der landwirthschaftlichen Interessen, je nach dem Vorwiegen von Handel und Schifffahrt, von Ackerbau oder von Industrie, erfordert dringend, daß innerhalb unserer Partei abweichenden Anschauungen über Zollfragen Raum gelassen wird. Ein Aufgeben dieser Freiheit würde eine über ganz Deutschland sich erstreckende nationalliberale Partei unmöglich machen. Kaum vollständig zurückgedrängte politische Gegensätze von Norden und Süden, von Osten und Westen müßten in unserem noch so jungen Deutschen Reiche auf das Gefährlichste immer von neuem hervorbrechen, wenn große wirthschaftliche Interessen zugleich als politische Parteien sich bekämpfen.

Die Steigerung der eigenen Einnahmen des Reichs und die ausreichende Befriedigung seiner finanziellen Bedürfnisse gehört zu dem alten Programm der Partei. Sie ist einer entsprechenden Vermehrung der indirekten Reichssteuern zu diesem Zwecke nicht entgegengetreten. Gegen das Project des Tabaksmonopols hat sie aus wirthschaftlichen wie politischen Gründen entschieden Widerspruch erhoben. Vor dem Eingehen auf weitere umfassende Pläne, welche die Steuerkraft des Landes in höherem Maße in Anspruch nehmen, muß zunächst das volle und nachhaltige Ergebniß der vom Reichstage im Jahre 1879 bewilligten Zölle und Verbrauchssteuern abgewartet werden.

Gegen eine übermäßige Centralisation der Staatsgewalt werden wir die Selbstständigkeit und die Selbstverwaltung der Gemeinden vertheidigen und weiter entwickeln.

Nach schmerzlichen Erfahrungen und Prüfungen der Vergangenheit ist die nationalliberale Partei aus der Ueberzeugung unseres Volkes hervorgegangen, daß eine über ganz Deutschland ausgebreitete, unabhängige, reactionären wie radikalen Tendenzen gleichmäßig sich fern haltende, durch die Unterordnung individueller (persönlicher) Ansichten unter die großen gemeinsamen Ziele starke liberale Partei eine Nothwendigkeit ist. Ohne eine solche Partei würde ein fortdauernder, die Grundfesten des Staates erschütternder Kampf zwischen extremen Richtungen, an dem unsere Völker kranken und nicht zur Ruhe kommen können, unserm Vaterlande erspart bleiben. An dieser Ueberzeugung hält die nationalliberale Partei auch in der heutigen Zeit unerschütterlich fest, wo wirthschaftliche Sorge, wie politische Enttäuschung und Verbitterung das ruhige Urtheil zu verwirren und die Bevölkerung in großer Zahl dem politischen Leben zu entfremden oder extremen Richtungen nach rechts oder links zuzutreiben drohen. Für Deutschland ist nach wie vor eine Partei nothwendig, welche die weitere Entwickelung unseres Vaterlandes auf den mühsam erkämpften Grundlagen in entschieden freiheitlichem, aber zugleich maßvollem und die realen Verhältnisse beobachtendem Sinne erstrebt. Wir halten fest an der Zuversicht, daß diese Auffassung bei unserem Volke in Stadt und Land noch im weitesten Umfange volle Zustimmung findet.

Unabhängig, in sich geeinigt, frei von Ermüdung wie von Verbitterung, zu ernster Arbeit entschlossen, wird die nationalliberale Partei auch unter gesteigerten Schwierigkeiten ferner ihre politische Pflicht erfüllen. Parteien, welche gleiche oder ähnliche Ziele verfolgen, werden uns zur Verständigung und zu gemeinsamen Wirken immer bereit finden. Es folgen die Namen von 185 Abgeordneten, darunter: R. v Bennigsen, Dr. Gneist, Hobrecht, Lamey, Kiefer, Fieser, Maurer, Näf, Heilig, Friedrich, Däublin, Gerwig, Schoch u. s. w.

Politische Tagesübersicht.

Allgemein wurde im Reichstage bedauert, daß Fürst Bismarck durch Unwohlsein verhindert war, den Verhandlungen über das Unfallversicherungsgesetz für Arbeiter beizuwohnen. Noch nie wurde er so direkt auf seine „sozialistische" Politik examinirt und noch nie haben ihn die Sozialdemokraten so warm für sich in Anspruch genommen, wie es das geistige Haupt derselben, der Abg. Liebknecht, in seiner Rede gethan hat. Es war ein diabolisches Wort: „Fürst Bismarck glaubt uns zu haben, und wir haben ihn". Mit dem Schlagworte des Sozialismus ist freilich wenig gethan, das Unfallversicherungsgesetz wird mit ihm weder abgethan, noch vertheidigt: für den guten Kern dieses Gesetzes ist es nicht entscheidend, ob die soziale Partei ihn annimmt oder ablehnt. Das Gesetz ist denkbar ohne die monopolisirten Staatsanstalten und ohne Staatszuschüsse! Aber gleichgültig ist es nicht, wenn der Abg. Liebknecht den Reichskanzler als wahlverwandten Geist in Anspruch nimmt, wenn er die Sozialdemokratie als die eigentliche Urheberin der folgenschweren Wendung unserer Sozialpolitik rühmt, wenn er in dem Regierungsentwurfe Geist von ihrem Geist erkennt und wenn das tiefe Schweigen auf den Bänken der Conservativen Zustimmung ausdrückt. Man läßt selbst in Regierungskreisen Liebknecht die Gerechtigkeit widerfahren, daß er einer Antwort Bismarcks werth gewesen wäre. Liebknecht, der ehemalige Redacteur der Nord. A. Z., überragt alle seine Genossen um mehr als Haupteslänge. Er ist das Urbild eines deutschen politischen Fanatikers, kein Revolutionär in Schlafrock und Pantoffeln, wie der gutmüthige Hasenclever, keine abgeblaßte Copie der Pariser Communards, wie der alberne Most, auch kein deutscher erbarmungs-, gemüths- und gewissenloser Nihilist wie der abstoßende Hasselmann. Als geistiger Erbe Lasalles glaubt er an seine Mission, er glaubt an Ideen und hat selber Ideen. Man war in allen Parteien einig, daß seine Rede, so grundverkehrt ihre sozialistische Unterlage ist, als bemerkenswerther Beitrag zu den tieferen politischen Strömungen der Gegenwart angesehen werden muß.

Der Reichskanzler hat dem deutschen Reichstage eine Denkschrift über Erhaltung und Hebung des deutschen Handels in der Südsee zugehen lassen. Dieselbe weist auf Berichte des Gesandten

in Peking und des Generalkonsuls für Australien sich stützend, nach, daß die Bestrebungen der deutschen Industrie, ständige Absatzmärkte zu gewinnen, noch keine nachhaltigen Erfolge erzielt hätten, daß im Gegentheil der im Wachsen begriffen gewesene deutsche Einfluß in jenen Gegenden in Folge der ablehnenden Haltung des Reichstages in der Samoafrage einen schweren Stoß erlitten habe und daß zu neuer Kräftigung desselben von Reichswegen verschiedene Einrichtungen, als Commissionshäuser, eine Bank für den Geldverkehr, Dampferlinien, die das regelmäßige Erscheinen deutscher Schiffe ermöglichen, entweder selbst getroffen oder durch Reichszuschüsse unterstützt werden müßten.

In der Berliner Synode wurde der Antrag gestellt, den Hofprediger Stöcker brüderlich zu ermahnen, von seiner antisemitischen Agitation abzustehen. Stöcker antwortete mit großer Entrüstung, aber der Antrag wurde mit nur 25 gegen 23 Stimmen abgelehnt.

Die Frechheit der Antisemiten geht immer weiter und wagt sich sogar an den alten Moltke, der ihnen vielleicht einmal auf die Hühneraugen getreten ist. „Moltke ist ein ziemlich klapprig aussehender Greis, der ohne Zweifel wie alle Helden unseres byzantinischen Zeitalters hoch überschätzt wird." Wer schreibt so? Ein Hauptschreier der Antisemiten, Glagau's „Culturkämpfer" Nr. 19.

Merkwürdig, in dem schönen Stuttgart hält's der tapferste preußische General nicht lange aus. Die Temperatur bei Hofe und in der „hohen Gesellschaft" soll nicht angenehm und gesund sein. Um mancherlei Etiketten und Rangstreitigkeiten namentlich Damen gegenüber abzuschneiden, hat man zuletzt den General v. Schachtmeyer dahin geschickt, der keine Frau hat, aber auch das soll nicht viel geholfen haben. Der General will fort. Aus dem adligen Club ist der General mit allen Offizieren schon länger ausgetreten, weil hohe preußische Offiziere bei der Aufnahme schwarze Kugeln erhielten.

Der deutsche Handelsvertrag mit der Schweiz bestimmt, daß beide Staaten gegen einander kein Einfuhr- und kein Ausfuhrverbot in Kraft setzen, das nicht zu gleicher Zeit auf die anderen Stationen Anwendung findet; die Ausfuhr von Getreide, Schlachtvieh, Brennmaterialien wollen sie während der Dauer des Vertrags gegenseitig nicht verbieten. Der Vertrag tritt mit dem 1. Juli d. J. in Kraft und bleibt zunächst auf 6 Jahre gültig und sodann stets auf ein weiteres, wenn er nicht ein Jahr vorher gekündigt wird. Die Befugniß bleibt vorbehalten, über Veränderungen, welche die Erfahrung als nützlich erweisen sollte, sich zu verständigen. Die 1869 zwischen der Schweiz und dem Norddeutschen Bunde abgeschlossene Uebereinkunft zum Schutze der Rechte an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst wird durch besonderes Protokoll für das ganze deutsche Reich als maßgebend bezeichnet.

Fürst Gortschakoff hat auf der Rückreise von Nizza nach Petersburg einige Tage in Berlin verweilt und nicht nur beim Deutschen Kaiser Audienz gehabt, sondern auch dem Fürsten Bismarck einen zweimaligen Besuch abgestattet. Am Dienstag Abend ist er wieder abgereist.

Der Widerstand des französischen Senates gegen die Listenwahl dauert augenblicklich noch ungeschwächt fort und versetzt die Gambettisten in nicht geringe Erregung. Er geht hauptsächlich von Jules Simon, Gambettas persönlichen Gegner, aus und wird im Geheimen wohl auch von Grévy unterstützt. Die Senatskommission hat Waddington zu ihrem Referenten über die Listenwahl ernannt; er will einfache Ablehnung derselben beantragen. Es ist indessen fraglich, ob nicht der Senat doch noch am Ende den von allen Seiten auf ihn geübten Einwirkungen nachgeben und sich in das Unvermeidliche fügen wird.

In Cahors besuchte Gambetta auch das Gymnasium, dessen Schüler er einst war und die Schüler lobten ihn in ihren Ansprachen über die Puppen. Obgleich er Weihrauch vertragen kann, wie ein orientalischer Fürst, fiel er ihnen endlich doch in die Rede und sagte: ein Musterknabe bin ich just nicht gewesen, fragt nur Euern alten Lehrer da, dem hab' ich viel Noth gemacht. Seid fleißig, wie ich gewesen, aber macht euern Lehrern das Leben nicht sauer und denkt immer daran: nicht aus jedem unnützen Jungen wird ein — Gambetta. (Als er fort war, sagte der alte Lehrer, es ist richtig, ein Duckmäuser ist er immer gewesen.)

Das war eine Rede innerhalb der vier Wände. Merkwürdiger ist ein anderes Dictum Gambetta's. In seiner großen Rede schilderte er den dummen Streich, den Frankreich gemacht habe, als es z. B. alle Macht in die eine Hand Napoleons legte; das sei, sagte er, die Schmach und der Fall Frankreichs gewesen. Er spekulirt aber doch selber auf diese Macht und auf einen zweiten dummen Streich, zu dem die Franzosen so geneigt sind. Hat er sie warnen wollen? Das sieht ihm nicht ähnlich, würde auch nichts helfen; denn in Frankreich macht jede Generation zweimal dumme Streiche: das ist seine berechtigte Eigenthümlichkeit, die es sich nicht nehmen läßt.

Die Lage in Irland verursacht von Tag zu Tag größere Beunruhigung, in England selbst ist man zum Theil der Ansicht, daß man aufrührerischen Erhebungen und Zusammenstößen zwischen Volk und Militär immer näher komme. Aufregende Scenen sind bereits mehrfach vorgekommen, unter anderm sehr hochgradiger Art in der kleinen Stadt Mitchelstown, wo bei Gelegenheit einer Exmissionsvornahme zu den Waffen gegriffen und die Aufruhrakte verlesen werden mußte.

In Griechenland ist vor einigen Tagen ein Verbrechen an's Licht gekommen, das auf das Beamtenthum jenes Staates ein höchst bedenkliches Licht wirft. Der Sachverhalt ist folgender: Ein hoher Kassenbeamter war auf sein Ansuchen von seinem Posten abberufen worden, wobei er, wie sich nun herausstellt, ein Defizit von 800 000 Franken in der Staatskasse zurückließ. Auf seinen Vorschlag wurde sein Nachfolger ernannt. Der Abgehende ließ sich von Letzterem eine Quittung ausstellen, die Kasse ohne jedes Defizit übernommen zu haben, und verpflichtete sich dagegen, ihm die Mittel und Wege zur raschen Bereicherung und Deckung dieses Defizits zu verschaffen. Alsbald widmeten der Exkassenbeamte und einige gleichgesinnte Seelen ihre volle Kraft der Fabrikation falscher Kaimehs (türkisches Papiergeld), Stempel und Briefmarken. Die Gesellschaft war förmlich in drei Sektionen getheilt, wovon eine jede sich mit einer Spezialität befaßte. Die Kaimeh-Fabrikanten gingen am schamlosesten vor. Diese Sektion soll in der Türkei für mehr als sieben Millionen Franken falsche Kaimehs in Umlauf gesetzt haben. Es finden in Folge dieser Enthüllungen tagtäglich Verhaftungen statt, und sehr hochgestellte Beamte befinden sich bereits unter Schloß und Riegel. Soweit der dem griechischen Staatsschatze zugefügte Schaden bis jetzt zu übersehen ist, sind bei einer einzigen Kasse 1½ Millionen Drachmen veruntreut worden. Fast alle Regierungskassen sollen übrigens gelitten haben. Daß der Staat, der fortwährend von seinen großen und idealen Aufgaben schwärmt, ein durch und durch verderbtes, zuchtloses Beamtenthum sein eigen nennt, war längst bekannt, daß Diebstahl und Fälschung dort aber so schamlos und brutal betrieben werden, wie die obige Geschichte lehrt, ist denn doch mehr, als man hatte vermuthen können.

Baden.

* **Endingen**, 7. Juni. Gestern Abend wurden unter großer Betheiligung von hier und der umliegenden Orte die sterblichen Ueberreste des Herrn Alexander Hirtler, unter dem Namen Chevalier in weiten Kreisen gekannt, zur Erde bestattet. Der Verstorbene wurde zur Zeit der Gährung der 1840er Jahre lebhaft ergriffen für die freiheitliche Entwicklung des theuern Vaterlandes. Wie so viele andere Patrioten verlebte er mehrere Jahre in wechselvollen Lagen als Flüchtling in der Schweiz. Mit einem Feuereifer beseelt für alle hohen Zwecke der Menschheit, stand er stets kampfbereit auf jener Seite, wo der Kampf in Kirche, Staat oder Gemeinde gegen die Finsterniß für das Licht, für die Freiheit gegen die Knechtschaft, für das Wohl des Ganzen gegen Selbstsucht und Hochmuth Einzelner geführt wurde, und wahrlich er hat nicht vergebens gelebt und gekämpft. Die hiesige liberale Partei verliert in dem Verstorbenen einen thätigen und energischen Vorkämpfer, der seinem Standpunkte unwandelbar treu geblieben. Ein braves, ehrliches Herz hat aufgehört zu schlagen, ein Mann von Charakter ist hinüber gegangen, dessen Andenken bei Allen die ihn näher kannten, ein unauslöschliches sein wird.

Du aber lieber Freund ruhe sanft nach wohl vollbrachter Arbeit, möge Dir die Erde leicht sein.

* **Emmendingen**, 6. Juni. Um ein Haar hätten wir gestern Mittag bei dem obern Eisenbahnübergang dahier den dritten Unglücksfall zu beklagen gehabt. Als der Schnellzug diese Stelle passirte, war die Barriere wieder nicht geschlossen, während die Chaise des Herrn Bezirksarztes v. Langsdorff mit 3 Insassen gerade im Begriff stund, diese gefährliche Stelle zu passiren. Der Vorsicht des Kutschers gelang es gerade noch, die Pferde auf die Seite zu reißen.

* **Theningen**, 6. Juni. Gestern erhängte sich dahier ein 38 Jahre alter verheiratheter Bürger in Folge von Gemüthskrankheit.

Säckingen, 3. Juni. Gestern wurde der verantwortliche Redakteur des ultramontanen „Säckinger Volksblattes" (sogen. Fridolinsblatt), Herr H. Stratz, wegen Beleidigung des altkathol. Pfarrers Klein von Stühlingen vom hiesigen Schöffengericht zu 10 Mark Strafe und sämmtlichen Kosten verurtheilt. — Einen üblen Nachgeschmack wird die Sache noch insofern haben, als ein vom Beklagten gegen Herrn Pfarrer Klein aufgerufener Zeuge aus Stühlingen wegen seiner Aussage vor das Schwurgericht in Konstanz gestellt werden soll.

Zell i. W., 6. Juni. Gestern wurde dahier der größte in Deutschland existirende Kessel eingeweiht. Derselbe ist zum Kochen von Cellulose bestimmt und hat 4 m Durchmesser.

Waldshut, 3. Juni. Gestern Morgen hat sich in dem benachbarten Orte Ay ein etwas mysteriöser Vorfall ereignet. Ein Brautpaar wollte sich behufs kirchlicher Trauung nach Waldkirch in die Kirche begeben. Kaum auf die Straße getreten, fiel aus dem Nachbarhause ein Schuß und schwer getroffen mußte der der Hochzeit anwohnende Bürgermeister Tröndle nach Hause gebracht werden. Auch die Braut soll verletzt worden sein. Der Schütze, ein Knecht des Nachbars, wurde heute gefänglich hier eingebracht. Ob diesem bedauerlichen Unfalle Absichtlichkeit oder Unvorsichtigkeit zu Grunde liegt, wird die eingeleitete Untersuchung, der wir nicht vorgreifen wollen, feststellen. Bei dem Umstande jedoch, daß das abgeschossene Gewehr mit Schrot geladen war, dürfte vielleicht das Gerücht erwähnt werden, daß der Schuß sein Ziel verfehlt und dem Bräutigam gegolten habe.

Offenburg, 7 Juni. Bei der heutigen Versteigerung des einmaligen Heugrasertrages unserer städtischen Wiesen wurden für den Morgen in mittleren Lagen ca. 100 Mark bezahlt.

— Bei Besprechung des vor einigen Tagen in Mannheim von einem Soldaten verübten Mordes bemerkt der „Sch. Merk." hier zeige es sich mit beklagenswerther Deutlichkeit, wie sich das Tragen des Seitengewehres bei Soldaten außerhalb des Dienstes zum Unglück gestalten kann. Die Tödtung des Mädchens durch den von ihr bis zur Tollheit gereizten Soldaten war im gegebenen Fall undenkbar, ohne die im entscheidenden Augenblick des Jähzornes sich sofort darbietende Waffe.

— Von dem Schöffengericht zu Durlach wurde dieser Tage ein Wirth, Namens Fuhs, von Jöhlingen zu 14 Tagen Gefängniß und 100 M. Geldstrafe sowie Kostentragung verurtheilt, weil er Kunst- für Naturwein verzapft hatte.

Briefkasten.

Herrn Christian Bohl in Chaux de fonds. Die gewünschten 2 Loose werden wir Ihnen vor der II. Ziehung, welche am 5. Juli stattfindet, zusenden. Loose zur I. Ziehung waren nicht mehr vorhanden.

Achtungsvoll
die Expedition des Blattes.

„Wir erlauben uns auf das heutige Inserat des Herrn Siegmund Levy in Hamburg ganz besonders aufmerksam zu machen und denselben bestens zu empfehlen."

* **Emmendingen**, 7. Juni. Von den von uns verkauften 22 Loosen der Offenburger Pferdemarktlotterie hat nur ein einziges, die Nr. 2469, gewonnen, und zwar ein Pferd, Fuchswallach. Glücklicher Gewinner ist auch diesesmal wieder Kleiderhändler Blum von Endingen, der vor 3 Wochen in Mannheim ein Rind im Werthe von 360 Mark gewann.

Die **Liste** der **Offenburger** und **Cassseler Lotterie liegt zur Einsicht offen** in

der Expedition des Blattes.

Nr. 4519. Zu O.-Z. 33 des Gesellschaftsregisters, Firma Gebrüder Heilbrunner in Emmendingen ist eingetragen: Kaufmann Max Heilbrunner hat sich am 17. Mai 1881 mit Nannette geborene Bernheimer von Buchau verheiratet und nach dem Ehevertrag vom 16. Mai 1881 wurde das beiderseitige jetzige und künftige, liegende und fahrende, active und passive Vermögen von der Gemeinschaft ausgeschlossen und in solche von jedem Teil der Betrag von je einhundert Mark eingeworfen. Emmendingen, 3. Juni 1881. Gr. Amtsgericht v. Weiler.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Heinrich Bertsch und dessen sammtverbindlichen Ehefrau Magdalena geb. Stäublin in Vörstetten folgende Liegenschaften

Mittwoch den 15. Juni d. J.,
Vormittags ½11 Uhr.

im Rathhaus in Vörstetten öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

1) 19 Ar 26 Meter Acker im Vogelsgraben, tax.	750 M.
2) 10 Ar 27 Meter Acker im obern Stockacker, tax.	280 M.
3) 18 Ar 54 Meter Matten im Brühel, tax.	400 M.
4) 39 Ar 96 Meter Matten im Brühel, tax.	1050 M.
5) 36 Ar 18 Meter Acker auf dem Lenzenbühl, tax.	850 M.
Sa.	3330 M.

Emmendingen, 15. Mai 1881.
Gr. Notar.
A. Starck.

Set- & Heugras-Versteigerung.

Die Gemeinde **Theningen** versteigert

1. am **Samstag den 11. d. Mts.,**
Mittags 12 Uhr,

im Rathhaus dahier den diesjährigen Seegraserwachs in ihrem Gemeindewald aus 19 Schlägen gegen Baarzahlung.

2. Am **Montag den 13. d. Mts.,** das diesjährige Heugras ab ihren sämmtlichen Gemeindewiesen mit Vorgfrist bis 1. Oktober d. J.

Der Anfang ist **Morgens 7 Uhr** bei der Elzbrücke.

Theningen, den 6. Juni 1881.
Der Gemeinderath.
Ehrler.

Nr. 1296. Höherer Anordnung gemäß werden die Arbeiten zur Herstellung des neuen Abtritt- und Oekonomiegebäudes auf der Station Riegel und der beiden Bahnwartshäuser auf den Wartstationen Nro. 252 bei Kollmarsreuthe und Nro. 297 bei Seefelden, sowie die Vergrößerung des Oekonomiegebäudes auf der Station Schallstadt im Wege schriftlicher Angebote in Akkord gegeben.

Die Gesammtarbeiten sind veranschlagt wie folgt:

1) Für das Abtritt- und Oekonomiegebäude auf der Station Riegel zu 2932 M. 60 Pf.

2) Für das Gebäude auf Wartstation 252 zu 5521 M. 82 Pf.

3) Für das Gebäude auf Wartstation 297 zu 6441 M. 13 Pf.

4) Für die Vergrößerung des Oekonomiegebäudes auf der Station Schallstadt zu 1256 M. 54 Pf.

Lusttragende Uebernehmer wollen von den auf meinem Geschäftszimmer aufliegenden Plänen, Voranschlägen und Bedingungen Einsicht nehmen und ihre nach Prozenten des Voranschlags zu stellenden Angebote auf die Uebernahme der Gesammtarbeiten für ein oder für mehrere Gebäude verschlossen, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis **Montag den 13. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,** zu welcher Zeit dieselben eröffnet werden, bei mir einreichen.

Freiburg, den 4. Juni 1881.
Der Gr. Bezirksbahningenieur.

Heu- und Oehmdgras-Versteigerung.

Mittwoch, 15. Juni d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

versteigern wir im **Stubenwirthshaus** in **Nimburg** den diesjährigen Heu- und Oehmdgraserwachs von **2 Hect. 45 Ar u. 43 Mtr. Matten** der Stadtgemeinde **Freiburg** auf Nimburger Gemarkung.

Freiburg, den 7. Juni 1881.
Stadtgärtnerei:
M. Schmöger.

Heugras-Versteigerung.

Samstag den 18. Juni d. J., wird der diesjährige Heugras-Erwachs von den Freiherrlich **von Blittersdorff**'schen **Wiesen** bei **Keppenbach** in schicklichen Loosabtheilungen mit einer Zahlungsfrist bis **Martini d. J.** öffentlich versteigert, wozu man sich **früh 9 Uhr** im Gasthaus zum **grünen Baum** in **Keppenbach** versammelt.

Keppenbach, den 3. Juni 1881.
Die Gutsverwaltung:
Bühler.

Heugras-Versteigerung.

Die Stadt **Emmendingen** wird am

Freitag den 10. Juni d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,

in der **Restauration Menard** dahier den diesjährigen Heugraserwachs von 22 Hektar Wiesen mit Vorgfrist bis 1. Oktober l. J. öffentlich versteigern.

Emmendingen, den 2. Juni 1881.
Gemeinderath.
Roll.

Heugras-Versteigerung.

Die Gemeinde **Riegel** versteigert **Freitag den 10. Juni d. J.,** von **Morgens 8 Uhr** anfangend, **im Kopfwirthshause** allda das Heugras von 200 Morgen (72 Hektar) Gemeindewiesen mit Vorgfrist bis Michaelis d. J.

Riegel, den 6. Juni 1881.
Gemeinderath.
J. Mager.
vdt. Meyer, Rathschreiber.

Heugras-Versteigerung.

Die Gemeinde **Kollmarsreuthe** läßt am

Mittwoch den 15. Juni d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,

im Rebstock dahier das Heugras ab 20 Morgen Wiesen öffentlich versteigern, wozu man Liebhaber einladet.

Kollmarsreuthe, den 7. Juni 1881.
Gemeinderath.
Bürgermeister Lupberger.

Steigerungs-Ankündigung.

Im Vollstreckungswege wird am

Freitag den 10. Juni,
Vormittags 8 Uhr,

gegen baare Bezahlung im Rathhause dahier einer öffentlichen Steigerung ausgesetzt:

ein steinerner Brunnentrog, ein steinerner Futtertrog, eine Futterschneidmaschine, eine eiserne Egge, eine Wasserwaage, eine Decimalwaage, mit Messinggewicht, ein zweithüriger Kleiderkasten, ein Dienstbotenbett, eine Wanduhr mit Gewicht, 8 Säcke Haber circa 50 Sester, circa 6 Centner Oelkuchen, ein Sad Werg, eine Spieluhr mit Kasten, 6 Pfulbenanzüge, 1 Tischtuch, circa 50 Ellen Kölsch und ein kupfernes Brenngeschirr mit Hut.

Emmendingen, am 4. Juni 1881.
Haller,
Gerichtsvollzieher.

Heugras-Verpachtung.

Freitag den 10. Juni l. J.,
Vormittags ½10 Uhr,

verpachtet der Unterzogene im **Gasthaus zu den drei Königen** in **Emmendingen** das Heugras ab 3 Hektar 50 Ar oder ca. 9½ Morgen Wiesen im sog. Wiedengarten, den Regelmatten und den untern Haaslen mit Vorgfrist bis Michaeli d. J.

W. Wenzler,
Altbürgermeister.

Heugras-Versteigerung.

Wilhelm Sezauer in **Theningen** läßt am

Mittwoch den 15. Juni d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Rebstock dahier, das Heugras ab seinen sämmtlichen Wiesen öffentlich versteigern, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Kollmarsreuthe, den 7. Juni 1881.
Bürgermeisteramt.

Heugras-Versteigerung.

Am **Freitag den 10 d. Mts., von Morgens 8 Uhr an,** wird im **Gasthaus zu den drei Königen** in **Emmendingen** der Heugraserwachs ab 32 ha 52 ar Wiesen des Religionsfonds Freiburg auf den Gemarkungen Emmendingen, Theningen, Kollmarsreuthe u. Wasser loosweise öffentlich versteigert.

Die Matteknechte **Gutjahr** in Wasser und **Kern** in Theningen werden auf Verlangen die Wiesenloose vorzeigen.

Freiburg, den 2. Juni 1881.
Kathol. Religionsfonds-Verwaltung.
Ganter.

Heugras-versteigerung.

Am **Freitag den 10. Juni, Morgens 9 Uhr,** läßt die **Mech. Hanfspinnerei & Weberei dahier** den diesjährigen Heugrasertrag von ca. 25 Morgen Wiesen auf dem Platze selbst versteigern.

Haus-Verkauf.

Ich bin Willens mein zu Gundelfingen belegenes **einstöckiges Wohnhaus** mit Waschküche, Speicher, besonderer Scheuer, nebst angebauten Schaf- und Schweinställen, sowie 18 Ar Hofplatz, Baum- und Grasgarten, aus freier Hand zu verkaufen und wollen sich Kaufliebhaber einfinden bei **Wilhelm Gaßer,** Gundelfingen.

Heugras-Versteigerung.

Die Gemeinde N.-Emmendingen versteigert

Montag den 13. Juni, Morgens 8 Uhr anfangend, das Heugras ab 12 Morgen Wiesen. Die Zusammenkunft ist beim **Brettensteg.**

N.-Emmendingen den 7. Juni 1881.

Der Gemeinderath.

Steigerungs-Ankündigung.

Im Vollstreckungswege wird am **Dienstag den 14. Juni, Vormittags 8 Uhr,** in der Oelmühle zu Reichenbach gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:

das Graserträgniß von circa 3 Morgen oder 1 Hektar 80 Ar Matten bei der Oelmühle, das Graserträgniß von circa 2 Morgen oder 72 Ar Matten, das Kleeerträgniß von circa 4 Mansht. oder 18 Ar Acker im Busengraben, Gemeinde Reichenbach, in mehreren Abtheilungen; ferner Fahrnisse: ein Trog, drei Schlitten, 2 Steinleitern, Faßlager, Mahlsteine, Hanfbrechen, 8 Stück Hühner, 1 Hahn, eine Kartoffelbenne, circa 125 Stück Wellen und drei steinerne Tröge.

Emmendingen, am 7. Juni 1881.

Haller,
Gerichtsvollzieher.

18,000 Mark

sind auf **1. August d. J.** gegen gesetzliche Versicherung zu $4\frac{1}{2}$ % verzinslich beim **Spitalfond Waldkirch** auszuleihen.

Waldkirch, 4. Juni 1881.

Spitalverwaltung.
Weiß.

Portland-Cement-Röhren.

Unser Lager in **Cementröhren** beim **Hirschen** in **Emmendingen** bringen zu geeigneter Abnahme in Erinnerung.

Die Abgabe der Rohr besorgt Herr Baumeister **E. Schieler** Dorten.

Brenzinger & Cie.,
Cementwaarenfabrik,
Freiburg im Breisgau.

Ein ¼jähriger sprungfähiger Zuchteber (norddeutsche Kreuzung) hat zu verkaufen

Bierbrauer Heinzmann, Eichstetten.

1100 Mark

Pflegschaftsgelder hat gegen doppelte Versicherung abzugeben

Israel S. Günzburger.

Reinschmeckende

Kaffee

von 95 ₰ an das Pfund (bei Abnahme von 10 ℔ entsprechend billiger) empfiehlt

Conrad Lutz.

Feine Leinen

zu Herren-Sommer-Anzügen empfiehlt

Julius Hieber.

Durchaus reelles Anerbieten.

91ste vom Staat **garantirte** Herzogl. **Braunschweiger Landeslotterie.**

Halbjährlich werden von 100 000 Loosen 51 000 Gewinne im Gesammt-Betrage von fast $10\frac{1}{2}$ Millionen Mk. von einer Herzogl. Regierungs-Commission verloost!! Hauptgewinne 1.—6. Classe 300,000 Mk., 150,000, 100,000, 75,000 u. s. f. — Ziehung 1. Classe: 14. u. 15. Juli. **Amtliche Original Loose** hiezu das **Ganze** für 16 Mk, das **Halbe** für 8 Mk., das **Viertel** für 4 Mk. empfiehlt das **amtlich konzessionirte** Lotterie-Geschäft von

Amtliche Generallisten der verflossenen Hauptziehung sowie amtliche Pläne unentgeldlich!

Sigmund Levy,
Hauptcollecteur
Wexstraße 10, Hamburg.

Tabaksetzlinge

sind zu haben auf der **Säge.**

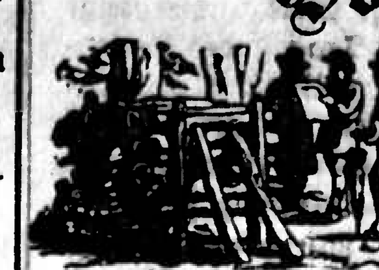
Export-Flaschen-Lagerbier vom Eis wird wieder abgegeben bei

Bierbrauer Laubenberger.

Nach Hilfe suchend,

durchfliegt mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Anzeigen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und wohl in den meisten Fällen das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Gratis-Auszug" kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird **gratis** und **franco** versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Holz-Versteigerung.



Nr. 1714. Die Stadt **Waldkirch** wird am **Montag den 13. d. Mts., Vormittags 9 Uhr anfangend,** folgendes Brennholz öffentlich versteigern:

742 Ster buchenes Scheitholz I. Classe,
21 „ tannenes „ I. „
268 Ster buchen, tannen und gemischtes Prügelholz,
330 Ster buchenes und tannenes Klotzholz.

Dieses Holz sitzt auf den Plätzen im **Alpersbach** an sehr gutem Abfuhrwege. Die Steigerung wird bei **gutem Wetter an Ort u. Stelle, bei Regenwetter im Gasthaus zum Rebstock** dahier abgehalten.

Waldkirch, am 3. Juni 1881.

Der Gemeinderath.
Weiß.

Die
Schützengesellschaft Emmendingen

hält am **Freitag den 10. Juni, abends halb 9 Uhr** bei Herrn **Menard zur Linde** eine

Generalversammlung

ab, wozu die Mitglieder und die Freunde der Gesellschaft ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:
Rechnungsablage und Veröffentlichung des Vermögensstandes.
Neuwahl des Vorstandes.

Die Eisenhandlung von Moritz Günzburger in Emmendingen,

empfiehlt ihren verehrten Kunden und Abnehmern zur bevorstehenden Saison ihr **großes Lager** in allen Sorten **Sensen, Sicheln, Ia. Mailänder und Tyroler Wetzsteine, Sensenwürbe, Kümpfe, amerikanische Heu- und Dunggabeln, hölzerne Heugabeln, mit** und **ohne Eisenbeschlag, Rechen,** sowie alle in das **Kurz-** und **Grobeisenwaarenfach einschlagende Artikel** in **bester Waare** und zu den **billigsten Preisen.**

Gleichzeitig erlaube mir das verehrte Publikum noch darauf aufmerksam zu machen, daß ich für **jedes Stück Sense** und **Sichel vollständige Garantie** leiste.

Kaiserlich Deutsche Post.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt
von
BREMEN

Directe Billets

BREMEN nach NEW-YORK
BREMEN — BALTIMORE
BREMEN — NEW ORLEANS

nach dem Westen der Verein. Staaten.

AMERIKA.

Wegen Passage wende man sich an die **Direction des Norddeutschen Lloyd** in **Bremen.**

Ein bereits noch neuer, aufgerichteter

Zweispännerwagen

mit eisernen Achsen ist billig zu kaufen bei **Schmiedmeister**

J. Fehrenbach in Heimbach.

Ein beinahe noch neuer

Einspännerwagen

hat zu verkaufen

Schmied Strohbach.

Nest-Eier per St. 10 Pf. bei
Emmendingen. F. Krayer Ww.

Geschäfts-Anzeige & Empfehlung.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst als

Schuhmachermeister

niedergelassen habe.

Indem ich mich bestreben werde, stets gute und solide Arbeit zu liefern, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll

K. Hirsch,
wohnhaft bei Schlosser Rieß, Vorstadt.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

№ 68. Samstag, 11. Juni 1881.

Politische Tagesübersicht.

Man hört bestätigen, daß der Kanzler die Frage der Einführung einer Tabakfabrikatsteuer nach amerikanischem Muster ernstlich in Erwägung zieht; in der Tabakenquete-Kommission wurde diese Fabrikatsteuer mit 7 gegen 4 Stimmen abgelehnt, unter den dafür Stimmenden befanden sich u. A. der jetzige Direktor im Reichsschatzamt Burchard und Generaldirektor der Steuern in Elsaß-Lothringen Fabricius. Von diesen wurde damals ausgeführt, daß kein Grund vorliege, daran zu zweifeln, daß die Fabrikatsteuer geeignet sei, auf die Dauer ebenso günstige Ergebnisse als das Tabakmonopol zu liefern. Es heißt in dem Gutachten weiter: „Aber wenn man auch der Ansicht zuneigen sollte, daß der wachsende Geldbedarf des deutschen Reiches schließlich zum Tabakmonopol führen müsse, würde es doch zweckmäßig sein, es zunächst mit der Fabrikatsteuer zu versuchen, weil der Uebergang von dem jetzigen Besteuerungsverfahren zu der Fabrikatsteuer und von dieser zu dem Monopol weit geringere Schwierigkeiten darbieten würde, als die unvermittelte Einführung des Monopols; auch würde sich unter der Mitwirkung der freien Konkurrenz die Gewöhnung der Tabakkonsumenten an hohe Tabakpreise leichter als bei dem sofortigen Uebergang zum Tabakmonopol vollziehen." Es scheint demnach, als wenn man jetzt die Einführung der Fabrikatsteuer als leichteres Mittel für den Uebergang zum Monopol intendirt.

Hamburg, obgleich nicht in Jubiläums-Stimmung, durfte doch am 1. Juni mit Ehren und Freuden ein Jubiläum feiern. Am 1. Juni 1856 schickte es das erste überseeische Dampfschiff „Borussia" nach New-York. Die „Borussia" war der bahnbrechende Pionier; denn jetzt laufen monatlich 9 Dampfer der bekannten Hamburg-amerikanischen Gesellschaft nach Nord- und Südamerika aus. Nahezu 120 große Oceandampfer fahren von Hamburg und Bremen nach Häfen von Nord- und Süd-Amerika, West- und Ostindien, Mexiko, China, Südafrika und Australien — daneben noch eine größere Zahl von Dampfern, welche den Verkehr der deutschen Nordseehäfen mit europäischen Ländern vermitteln. Diese große Entwickelung ist dem Unternehmungsgeist und der eigenen Kraft Hanseatischer Kaufleute zu danken.

Frankreich ist dem Beispiele Deutschlands bekanntlich gefolgt und hat fast sämmtliche Positionen seines Zolltarifs erhöht und dadurch fast alle Ausfuhrartikel Deutschlands getroffen. Namentlich ist die Nürnberger Industrie empfindlich geschädigt worden; die Artikel derselben sind fast ausnahmslos mit einer solchen Zollerhöhung bedacht worden, daß ihre Exportfähigkeit nahezu ausgeschlossen ist. So ist beispielsweise der Zoll auf Nähnadeln von 100, resp. 200 Frcs. auf 124 resp. 248 pro 100 Kilo, der auf Korbwaaren von 24 auf 45 erhöht worden. Bleistifte zahlten bisher 10 pCt. des Werthes, in Zukunft werden sie mit 35, 140, 240 Frcs. pro 100 Kilo belastet, d. h. der Zoll ist auf 20—32 pCt. erhöht worden. Ebenso müssen Spielwaaren statt 10 pCt. in Zukunft 18—72 pCt. des Werthes tragen. Die Nürnberger Handels- und Gewerbekammer hat daher sich über folgende Beschlüsse geeinigt:

1) Es sei das dringende Ersuchen an die Reichsregierung zu richten, und wolle Alles aufbieten, um die französische Regierung zu einer Ermäßigung der erhöhten Zollsätze auf Artikel, die für die Nürnberger und mittelfränkische Industrie von Wichtigkeit sind, zu veranlassen. 2) Es sei dabei auszusprechen, daß der neue deutsche Zolltarif vom 1. Juli 1879 mit Veranlassung zu der enormen Zollerhöhung Seitens Frankreichs gegeben und daß die Maßnahmen bei der Feststellung der Zollsätze sich dadurch schroffer gegen uns gestaltet haben, als es außerdem der Fall gewesen wäre. 3) Der durch die letzteren der Industrie Nürnbergs und Mittelfrankens überhaupt drohende bedeutende Schaden wird um so empfindlicher wirken, als unsere Exportindustrie durch den neuen deutschen Tarif in keiner Weise gefördert, vielmehr indirekt benachtheiligt worden ist. 4) Es sei aus diesen Gründen gegen Fortsetzung der mit bedeutender Steigerung des Zolles auf Mehl und Wollfabrikate begonnenen Erhöhung des kaum erst geschaffenen Tarifs, weil für die Allgemeinheit nachtheilig wirkend, zu protestiren und zu beantragen, überhaupt zu dem System der Handelsverträge zurückzukehren.

Ausgelöscht sind die Rachegedanken in Frankreich durch die Erwerbung von Tunis noch lange nicht. Der Verfasser der „Soldatenlieder", Paul Deroulede hat in diesen Tagen ein wuthschnaubendes Gedicht veröffentlicht gegen den „wilden Luchs mit den glühenden Augen, der in dem Rachen ein Stück von Frankreich hält, das er mit den Zähnen zermalmt." Der Luchs ist Deutschland. Der Dichter hat es im „Voltaire" veröffentlicht, einem Blatte, das vor dem „großen Bürger Gambetta" auf den Knien liegt.

Der **Fürst von Serbien** möchte, wie sein rumänischer Nachbar, gern König werden, natürlich nicht um seinet- und seiner Gemahlin wegen, sondern um seinen Unterthanen eine Freude zu machen. Er ist jetzt in Wien, um zu sehen, was für ein Gesicht der Kaiser dazu macht.

Der König der Hawaischen Inseln **Kalakaua I.** hat eine Reise durch die Welt angetreten und wird auch Deutschland besuchen, das eine große Rolle in der Welt spielt, wenn's kein Kalauer ist, an den der Name stark erinnert.

Baden.

* **Wasser,** 9. Juni. Bei der heute hier stattgefundenen Bürgermeisterwahl wurde der bisherige Bürgermeister Herr **Sulzberger** mit großer Majorität wiedergewählt.

Aus dem Amte Ettenheim, 6. Juni. (Frb. Z.) Das Erträgniß der Kirschbäume scheint dieses Jahr ein außerordentliches zu werden. Manche Bäume sind derart mit Früchten beladen, daß sie jetzt schon unter der Last derselben sich beugen. Auch der Stand der Reben, namentlich der Ruländer und überhaupt der Edelsorten, ist ein günstiger.

Die geopferte Hand.

Pariser Polizeiroman von F. du Boisgobey.
Einzige vom Verfasser autorisirte deutsche Bearbeitung von George Manfred.
(Fortsetzung.)

„Sie wird schon wiedererscheinen. Beobachten sie unterdessen den Cerberus, der soeben sichtbar ist."

Maxime bemerkte einen Mann, der sich auf die Brüstung der Loge lehnte, dessen Gesicht ihm aber nicht ganz unbekannt schien.

Er war groß und breit in den Schultern. Seine Kleidung war sehr sorgfältig und er machte den Eindruck eines Mannes, der sich bewußt ist reich zu sein. und er machte den Eindruck eines Mannes, der sich bewußt ist, reich zu sein.

„Haben Sie mir deßhalb so freundlich den Platz an Ihrer Seite eingeräumt, um diesen Fremden bewundern zu können?" fragte Maxime.

„Nein," erwiderte Bertha. „Er ist stattlich, aber ich finde ihn sehr häßlich. Er würde sich besser hinter einem Galawagen und mit einem Federhut ausnehmen."

„Das ist ganz meine Meinung. Kennen Sie ihn?"

„Ich! Ganz und gar nicht. Ich sehe ihn zum ersten Male."

„Es ist also die Frau, welche Sie kennen?"

„Das mag vielleicht sein."

„Und ich kenne sie wohl auch?"

„Ich glaube."

„Wer ist sie denn?"

„Führen Sie immer noch Ihr Armband mit sich?" antwortete Bertha lachend.

„Mein Armband!" wiederholte Maxime, der wie aus den Wolken zu fallen schien.

„Ja, das Armband, welches sie neulich Abends im Skating trugen. Es war an Ihrem Arm befestigt."

„Nun, da ist es noch."

„Das ist sehr gut. Sie sind also noch immer in diejenige verliebt, welche es Ihnen gab?"

„Mehr als jemals," sagte Maxime viel mehr erregt, als er scheinen wollte. „Weßhalb aber diese Frage?"

„Erinnern Sie sich nicht, daß ich Ihnen die Dame nennen zu wollen versprach, die Ihnen dieses Geschenk machte?"

„Ja. Sie behaupteten sogar diese Dame sei nur eine Abenteuerin."

„Gewiß. Und ich hätte Ihnen noch mehr davon mitgetheilt, wenn wir nicht durch den ungarischen Arzt unterbrochen worden wären."

„Aber an diesem Abend, meine kleine Bertha, hindert Sie nichts, die bewußte Auskunft zu geben, welche durch den Doctor verhindert wurde."

„Liegt Ihnen viel daran?"

„Außerordentlich viel."

„Nun, dann hören Sie, daß ich die Ehre hatte, mit der Dame Ihrer Gedanken bei Peters zu soupiren."

„Sie!?"

„Wollen Sie Näheres wissen?"

„Ich bitte darum," rief Maxime, der endlich auf die Spur der Eigenthümerin des Armbandes zu kommen hoffen durfte.

„Nun wohlan. Die fragliche Dame war vor einem Monat die Geliebte eines Freundes meines Bräutigams. Eines Abends trafen sich hier im Theater die beiden Freunde und verabredeten mit ihr und mir, die wir uns erst kennen lernten, eine Zusammenkunft nach der Vorstellung im Restaurant Peters."

„Sagen Sie mir Alles, — was sie sprach, — und vor Allem ihren Namen."

„Sie müssen doch ihren Namen besser kennen als ich. Sie hielt es nicht für nöthig, ihn mir zu nennen. Sie muß Carmen oder Dolores heißen, denn sie hat ein ganz fremdes Aussehen, obgleich sie ausgezeichnet französisch spricht. Später jedoch habe ich sie nicht wiedergesehen, sowie auch ihren Geliebten nicht. Und da man ihr nirgends begegnete, so dachte ich nicht mehr an sie, bis sie mir durch Ihr Armband wieder in Erinnerung kam. Als Sie es mir im Skating zeigten, erinnerte